



Aus einem landwirtschaftlich genutzten Hanggrundstück entstand ein Paradies für Mensch und Tier: Hortus Ligulae.



Mit Hang zur Wildnis

Im bunten „Löffelgarten“ fühlen sich Pflanzen, Tiere und Menschen gleichermaßen wohl. Ein ökologisches Juwel, das obendrein eine ganze Familie mit Obst und Gemüse versorgt.

FOTOS: PETER RAIDER

Die sanften Hügel der Hallertau, jenes berühmten Hopfenanbaugebiets in Bayern, umgeben das Grundstück von Elisabeth Heueisen und Achim Brunk. Das Paar bewohnt und bewirtschaftet die über 10000 m² gemeinsam mit seinen drei Kindern, vier Ouessant-Schafen, 18 Sussex-Hühnern, ihren Bienen und der Wühlmausbeauftragten, Hauskatze Maxl, nach den Prinzipien der Permakultur. Diese leuchteten den Gartenbesitzern schon ein, noch bevor sie 2004 zu Haus und Garten kamen. „Permakultur, da denken manche, man müsste nichts mehr tun. Dem ist nicht so, man macht nur andere Sachen“, erklärt Elisabeth Heueisen, „aber die Permakultur scheint uns nach wie vor der naheliegendste und natürlichste



Achim Brunk und Elisabeth Heueisen schufen und schaffen den Garten.



Oben: Labkraut, Taubenkropf-Leimkraut und Witwenblumen begleiten die Mauer aus altem Baumaterial.

Links: Mulchen ist unabdingbar, vor allem in der Ertragszone, hier im Gemüsegarten.

Weg zur Selbstversorgung zu sein, und diese hatten wir angestrebt.“

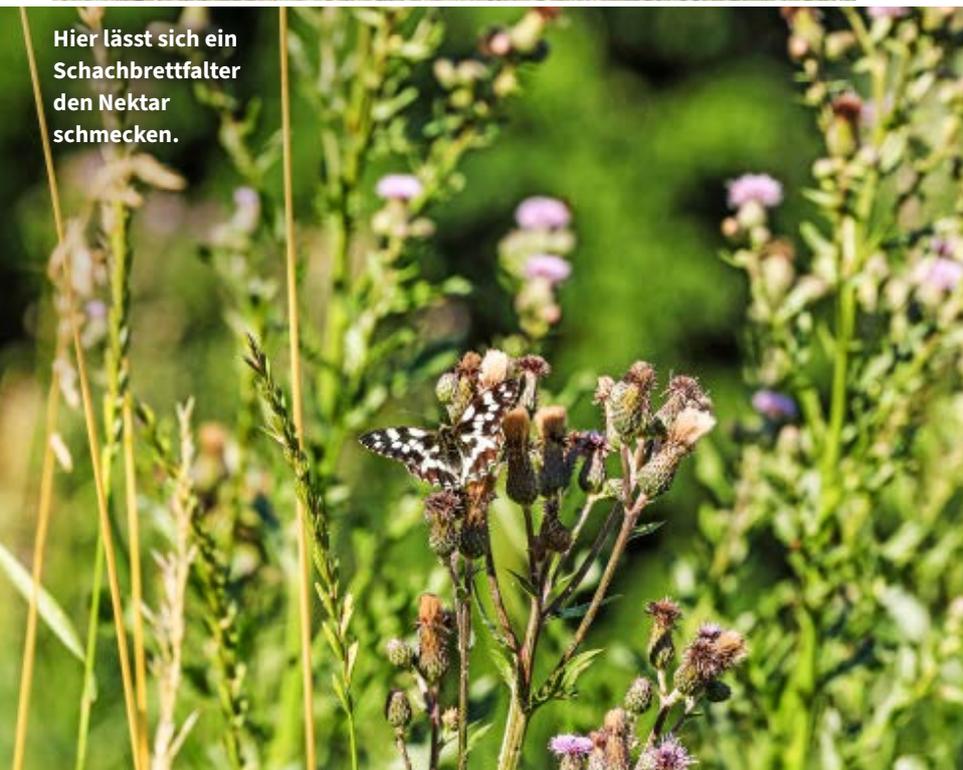
Der Name Hortus Ligulae, übersetzt Löffelgarten, bezieht sich auf drei „Löffel“-Aspekte: Man muss die Weisheit nicht mit Löffeln gegessen haben und auch nicht mit einem silbernen Löffel im Mund geboren sein, um trotzdem aus dem Vollen zu schöpfen. Was in der Praxis bedeutet: **Ausprobieren, Recyceln und Genießen.** Der Garten ist Naturgarten, Permakulturgarten und Familiengarten in einem, alles geht ineinander über.

Für die Anlage und Pflege des Grüns ist vor allem Achim verantwortlich. Er kümmert sich um das Haus, den Garten, die Tiere und die Kinder, während Elisabeth hauptberuflich in einem Verlag arbeitet und vorrangig für die Verarbeitung der immer reichen Ernte zuständig ist.

Im Kreis wirtschaften

Da das alte Haus auf der Hofstelle zwar charmant, aber leider sehr marode war, entschieden sich Achim und Elisabeth für einen energieeffizienten Neubau. Ganz konsequent im Sinne der Kreislaufwirtschaft **verwertete das Paar aber die alte Bausubstanz in ihrem Garten wieder.** Aus den Ziegeln und Dachpfannen sind im ganzen Garten Terrassen, Mauern und Wege entstanden. Die alten Steine verknüpfen heute neue Gartenelemente. Gleich unterhalb des Hauses tobt das Leben und schreibt seine Geschichten

Hier lässt sich ein Schachbrettfalter den Nektar schmecken.





– in einem **bunten Wildblumensaum**. Hier begreifen sich Räuber und Beute, laben sich Falter am Nektar. Inmitten des blühenden Grüns bietet eine **Trockenmauer** aus den Fundamenten des alten Gehöfts den summenden und brummenden, fliegenden und kriechenden Tierchen Zuflucht; Eidechsen blinzeln hier in die Sonne.

Vor fünf Jahren auf 20 cm Kalkschotterauflage mit regional produziertem Saatgut angelegt, wird der Saum nur einmal im Jahr gemäht. Seitdem verändert sich zwar seine Zusammensetzung immer etwas, die Mischung scheint aber für den Standort gut zu passen, denn es haben sich sehr viele Arten etabliert. Blauer Wiesen-salbei leuchtet mit violetterm Dost, gelbem Echtem Labkraut, pinkfarbenen Kartäuser-Nelken und vielen mehr um die Wette. In und an der **Sickermulde** zieht der honigsüße Duft des Mädesüß durch die Luft, man entdeckt Stockrosen, Teufelsabbiss, Echten Eibisch und die violetten Kandelaber des Blutweiderichs.

Neben der Holzterrasse am Haus wird es ein bisschen zäher und grüner. Achim gibt zu: „Eigentlich haben wir hier einen **Kräuterrasen** angelegt, weil sich die Kinder, als sie noch kleiner waren, eine Grünfläche zum Spielen und Barfußlaufen gewünscht hatten. Allerdings haben wir es dann nicht übers Herz gebracht, regelmäßig zu mähen, weil die Kräuter so schön geblüht haben.“

Die Wiesen rund ums Haus mäht Achim mit Motorsense, Balkenmäher und Sammelmulcher in insektenschonender **Staffelmahd**. Das Schnittgut wandert als **Mulch in die Ertragszone**. Und es ist Zutat für den **Kompost**, der außerdem mit dem Mist der Hühner und Schafe angereichert wird.

Von Nichts auf Grün in 20 Jahren

Heute säumt das weitläufige Grundstück eine hohe und **dichte Hecke aus heimischen Gehölzen** und sehr vielen **Wildobstarten**: Haferschlehe, Kirsch-



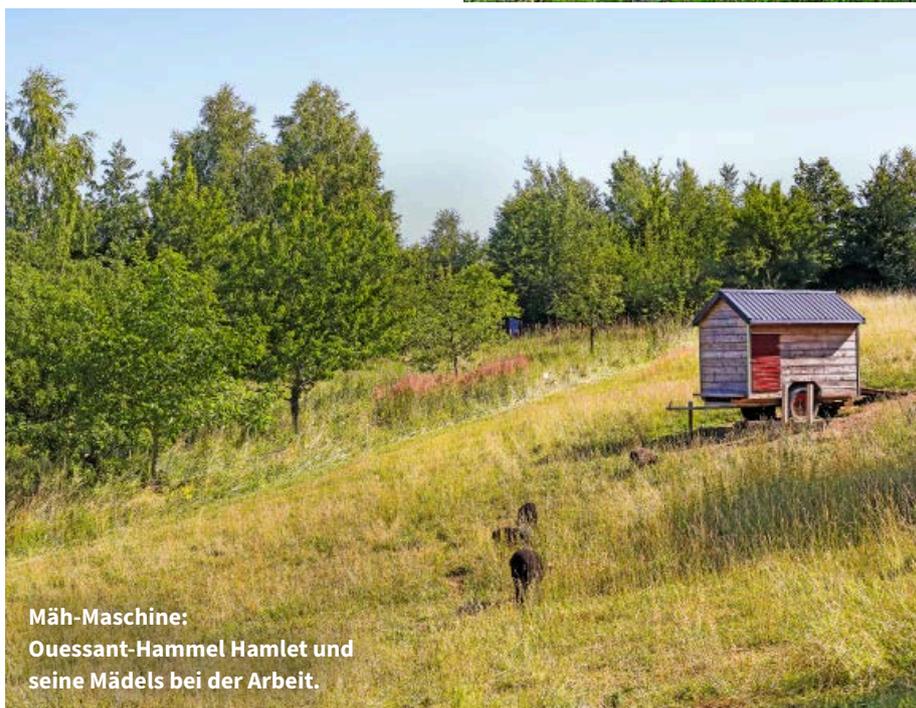
Oben: Die „Resterampe“ aus aufgestellten alten Dachziegeln überbrückt schubkarrengerecht und rutschsicher Höhenunterschiede.

pflaume, Haselnüsse, Honigbeeren, Heckenkirschen, Vogelkirschen, Ebereschen in Sorten, Rosen, Brombeeren, Sanddorn, Felsenbirnen, Aroniabeeren, Maulbeeren, Mispeln – ein Fest für Vögel und Freunde des Marmeladekochens.

Mit der großen **Streubstwiese**, auf der es allein 23 Apfelsorten gibt, und dem Nusswäldchen, in dem Esskastanien und Walnussbäume einen Hang beschatten, der von Benjeshecken durchzogen ist, gleicht Elisabeths und Achims Refugium mehr einer Landschaft in der Landschaft als



Schattiger Sitzplatz unter Esskastanien und Walnussbäumen



Mäh-Maschine: Ouessant-Hammel Hamlet und seine Mädels bei der Arbeit.

Was das Herz
begehrt, bzw. der
Magen, wächst in
Achims Gemüse-
garten :



Im Sommer ist Ernten in den beiden Beerengärten an der Tagesordnung.

einem Garten. Alles fügt sich ganz selbstverständlich zusammen. Kaum vorstellbar, dass das Gelände 2003 noch ein nackter Acker ohne Bäume war. Durch die Gehölzbereiche, in denen Achim selbstgezozene schattenverträgliche Wildstauden ausprobiert, führen **schmale Wege zu verwunschenen Sitz- und Liegeplätzen**: Hän gematten, Schaukeln, Terrassen, ein

altes Trampolin. Hier sitzend beobachten Achim und Elisabeth die vielen Tiere, die sich eingefunden haben und freuen sich an ihrem Garten. Auch die Kinder, die jetzt im Teenageralter sind, können sich dorthin verkümmeln, wenn sie Privatsphäre brauchen. Ganz oben am Hang steht eine Wanne mit kühlem Wasser für ein erfrischendes Bad bei wunderbarer Aussicht auf den Garten und die umliegenden Hopfengärten sowie eine Schaukel zwischen Birken, auf der man sich mit einem Feierabendbier entspannen kann.

Schatzkammer voller Obst und Gemüse

Auch wenn Achims Lieblingsbeschäftigung das Planen und Gestalten neuer Gartenbereiche ist, steckt er die meiste Arbeit in das Herzstück der Ertragszone, den **400 m² großen Gemüsegarten**. Bei den vielen Bohnen-, Kohl-, Brokkoli-, Kartoffel-, Kürbis- und Tomatenpflanzen geht das Gärt-

nerherz auf, aber die vielen Arten in mehreren Sätzen in den Beeten, im Folientunnel und im Gewächshaus müssen schließlich versorgt werden. Auch in den Wintermonaten steht hier das volle Programm an Wintergemüse, wie Lauch, Rosenkohl oder Grünkohl, und im Folientunnel wachsen Winter salate. Beim Gemüse gibt es für jede Arbeit nur ein kleines Zeitfenster und das Herrichten der Beete ist bei dem schweren Boden (sandiger Lehm), auch keine ganz leichte Arbeit.

Achim düngt nur mit dem **selbst hergestellten Kompost** und in der Saison zusätzlich mit **Brennnesseljauche**. Die Tomaten im Folientunnel bekommen außerdem als Langzeitdünger die **Wolle der vier schwarzen Schafe**. Das Gießwasser, das in den letzten Jahren zeitweise dringend nötig war, stammt aus einer **Zisterne** unten am Haus, die das Regenwasser der Dachflächen auffängt. Achim kann auf 7500 Liter plus einem ehemaligen Güllefass mit 3000 Litern Reservewasser zurückgreifen. Das Wasser gelangt mittels einer Pumpe in den höher gelegenen Gemüsegarten.

Vieles von dem, was dieser über das Jahr abwirft und die vielen Früchte von der Wildobsthecke, der Streu-



Maulbeeren in der Wildobsthecke

obstweise und aus den Beerengärten verarbeiten Elisabeths kundige Hände mit Achims Hilfe zu einer unbandigen **Vielfalt an Vorräten**. Um diese lagern zu können, haben die beiden einen großen **Erdkeller** mit drei Räumen in den Hang gebaut. Sein Boden besteht aus Ziegeln des alten Hauses, die Tür stammt von Elisabeths Großelternhaus. Drinnen hat es im Sommer angenehm kühle 14 °C, im Winter immer noch 4–5 °C. Öffnet sich die alte Holztür zu diesem Keller, wähnt man sich in Ali Babas Schatzhöhle: Gläser voller eingelegter Gurken, Kürbis und Zucchini, Steigen mit Äpfeln und Kartoffeln sowie Konfitüre in zahllosen Varianten, zum Beispiel aus dem 'Oberndorfer Speling', einer regionalen Zwetschgensorte aus Elisabeths Heimat an der Donau; dazu Tomatensoße, Pesto, Apfelmus, Apfelsaft, Cassis-Likör und vieles mehr.

Achim und Elisabeth können die ganze Familie **rund ums Jahr mit Obst, Gemüse, Eiern und Honig** aus dem eigenen Garten versorgen. „Das hört sich ein bisschen pathetisch an, aber es ist toll, das ganze Jahr über einfach etwas holen gehen zu können, wenn in der Küche was aus ist. Für mich ist das wahrer Luxus. Wenn es im Winter beim Kochen mal schnell gehen muss, suche ich ein großes Glas Tomatensoße zu den Nudeln aus, schon ist das Essen fertig und der Sommer zurück“, schwärmt Elisabeth.

Im Sommer kann die Familie umgeben von Kräuterbeeten im lauschigen **hauseigenen Biergarten** auf dem Erdkeller essen.



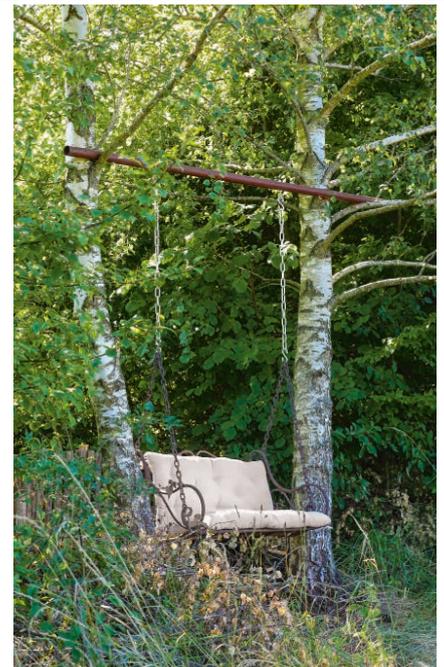
Paradieser-Paradies: Tomatenfreunde im Himmel.

Ungebetene Gäste?

Der Garten bietet ganz bewusst eine große **Vielfalt an Lebensräumen**. Für die Ansiedelung von Amphibien haben die beiden **seichte Teiche und Sumpfbeete** aus ausrangierten Dusch-, Bade- und Teichwannen eingerichtet. Schon kurz darauf bewohnten diese unter anderem Molche, Laubfrösche und Erdkröten. Natürlich finden auch bei Gärtnern weniger beliebte Tiere ihren Weg in den Garten. „Die Wühlmaus“, meint Achim, „kann uns schon mal zehn Prozent der

Kartoffelernte kosten und auch der eigentlich nützliche Maulwurf gräbt manchmal ausgerechnet die Wurzeln der frisch gepflanzten Beerensträucher mit hoch, die dann vertrocknen.“ Der Autodidakt macht nebenbei eine Fortbildung zum **Naturgartenplaner**. Mit diesem Wissen und seiner Praxiserfahrung möchte er künftig auch anderen Gärtnern helfen, zukunftsfähige naturnahe Gärten anzulegen.

Corina Steffl



Dem Garten lauschen – gelingt vorzüglich auf so einer Schaukel im Grünen.



Eine alte Badewanne ist Teil des „Amphibientheaters“, in dem abends Froschkonzerte stattfinden.

ZU BESUCH IM HORTUS LIGULAE

Achim Brunk und Elisabeth Heu-eisen bieten für Gruppen auch Führungen durch ihren einmaligen Garten 60 km nördlich von München an:
www.hortus-ligulae.de